

Herzliche Grüße von der Ev. Kirchengemeinde!

*Susanne Spöhrer*

## Im August 2020 1. Samuel 1+2 Hanna, Elkana und Samuel

(Susanne Spöhrer. Das ist das Predigtkonzept; vieles habe ich frei ergänzt.)

Lied 503 Geh aus, mein Herz und suche Freud

Gebet: Ewiger Gott, der du  
warst und bist und sein wirst.

Wir feiern deine Stärke.

Wir feiern den Sieg des Lichts über die Finsternis.

Alles Leben kommt aus deiner Hand,  
mit allen Freuden, die ein Leben in sich birgt und  
mit dem Schmerz, der auch dazugehört.

Wir danken dir für die Kinder, die geboren werden  
und unter uns heranwachsen.

Wir danken dir, dass du das Leben  
mehr liebst als den Tod.

Wir danken dir für deine heilende und  
Frieden spendende Kraft.

Was uns besonders bewegt, sagen wir dir in der Stille...

Abschluss Lied 576 Meine Hoffnung und meine Freude

Predigt: Gnade sei mit euch und Friede...Amen.

Liebe Leserin! Lieber Leser! Es ist ein Glück, wenn ein Kind zur Welt kommt, geschenkt von Gott. Und es ist ein Glück, wenn ein Kind in der Welt willkommen ist. Im heutigen Predigttext geht es um eine Frage, die viele Paare umtreibt: Wann bekommen wir ein Baby? Viele Babys kommen aus dem Blickwinkel ihrer Eltern zum falschen Zeitpunkt zur Welt, wenn die Eltern noch in der Ausbildung sind oder die Wohnung noch zu klein ist. Andere Paare warten jahrelang auf

eine Schwangerschaft, und es klappt nicht. Meist wird darüber wenig gesprochen, über die Sorgen und die Not, die ein unerfüllter Kinderwunsch mit sich bringen kann.

Im 1. Buch Samuel wird von Hanna und Elkana erzählt. Auch sie warteten viele Jahre vergeblich auf ein Baby. Das Danklied Hannas für ihr erstgeborenes Kind – für den kleinen Samuel - ist der Predigttext. Überliefert ist es in 1. Samuel 2,1-10. Wenn Sie das Lied nachlesen, werden Sie merken, wie spannungsvoll die Vorgeschichte von Samuels Geburt ist. Damals wie heute hat es Frauen – und Männer – sehr beschämt, wenn sie keine Kinder bekamen. Kinderlosen Menschen kann das sehr wehtun, das jahrelange vergebliche Warten, die Verachtung der anderen, die unbedachten Ratschläge.

Damals war das noch schlimmer als heute. Denn zu Hannas Lebzeiten galt eine kinderlose Frau als tote Frau. Damals hatten die Menschen eine andere Vorstellung vom Tod als wir heute. Tot sein, das war nicht nur das leibliche Sterben. Tot sein, das war auch das nicht gelebte Leben jetzt. Menschen, die nicht liebten, die nicht trauerten, nicht mit Appetit essen konnten, die nicht tief schlafen konnten, und besonders Menschen, die fern von Gott waren, galten als tot. Und Hanna galt als tote Frau, von Gott verstoßen, weil sie keine Kinder bekam.

Hannas Mann Elkana war nicht schuld an ihrer Unfruchtbarkeit. Das sahen alle überdeutlich an Elkanas zweiter Frau, an Peninna. Peninna gebar jedes Jahr ein Kind. Hannas Schoß aber blieb leer. „Der Herr hatte ihren Schoß verschlossen“, berichtet die Bibel. Ihre Mitmenschen dachten, dass Gott Hanna straft. Gott würde sie mit Kinderlosigkeit strafen für ihre Sünden. So dachte auch Peninna, Elkanas zweite Frau.

Wohlgefällig schaute sie auf ihre Kinderschar, die jedes Jahr um ein weiteres anwuchs. Verächtlich schaute sie auf Hanna herab. Sie verspottete und kränkte sie.

Hanna litt unter ihrem vermeintlichen Versagen. Sie litt unter den verächtlichen und mitleidigen Blicken der Nachbarn. Sie litt unter Peninnas Spott. Monat um Monat, Jahr um Jahr wartete Hanna auf ein Kind und grämte sich. Immer mehr zog sie sich aus dem Leben zurück. Immer mehr glich ihr Leben dem einer Toten.

Besonders fürchtete Hanna die Erntedankfeste in Schilo. Jedes Jahr reisten Elkana, Hanna und Peninna zum Erntedankfest nach Schilo. Dort dankten sie Gott für die Früchte des Feldes, für die Lämmer und Kälber, die geboren worden waren, und: Sie dankten Gott für die Kinder, die zur Welt gekommen waren.

Jedes Jahr dankte Peninna Gott für ihre große Kinderschar. Hanna saß still daneben. Die Festgottesdienste waren eine Qual für sie. Sie nährten Peninnas Stolz. Und sie schürten Peninnas Spott. Hannas Gram wuchs so sehr, dass sie immer stiller wurde.

Hannas Mann Elkana litt mit ihr. Er liebte Hanna sehr. „Ich liebe dich doch, auch ohne Kinder“, tröstete er sie eines Tages. „Bin ich dir nicht mehr wert als zehn Söhne?“

Da stand Hanna auf und betete. - Damals beteten die Menschen aufrecht, mit erhobenen Händen. - Hanna stand vor Gott und betete um ein Kind. Die Liebe ihres Mannes ermutigte sie dazu.

Wieder einmal erzählte Hanna Gott von all den Jahren vergeblichen Hoffens, von der Bitterkeit, dem Spott, von ihren Zweifeln an sich selbst, von ihrer Not. Hanna weinte sehr, während sie betete.

Lieber Leser! Liebe Leserin! Tränen können Verzweiflung lösen. Tränen können auch heilen. In Ihrer Not versprach Hanna, dass sie ihr erstes Kind Gott schenken wird. Es sollte Priester werden. Nachdem Hanna lange gebetet und viel geweint hatte, konnte sie wieder essen. Sie war auch wieder fröhlicher, so wie früher. Und was sie so lange vergeblich erhofft hatte, geschah: Bald nachdem Elkana und Hanna nach Hause zurückgekehrt waren, wurde Hanna schwanger.

Nach neun Monaten gebar sie einen Sohn. Sie nannte ihn „Samuel“. Das bedeutet auf Deutsch: der, den ich vom Herrn erbeten habe. Hanna stillte den Kleinen drei Jahre lang, dann reiste sie zum Tempel nach Schilo. Mit sich nahm sie den kleinen Samuel, einen jungen Stier, einen Sack Mehl und einen Krug Wein. Sie brachte den dreijährigen Samuel in den Tempel. Dort sollte er aufwachsen. So hatte sie es Gott versprochen. Mit dem Stier, dem Mehl und dem Wein dankte sie Gott für ihren Sohn. Und nachdem sie Gott ihre Gaben geopfert hatte, sang Hanna ihr Danklied, das später berühmt werden sollte. In ihrem Lied besang Hanna ihren Dank. Sie besang ihre Freude über ihren Sohn. Sie besang ihre Erlösung aus einer Lage, die dem Tod gleich war. Auch ihren Zorn auf die Menschen, die sie jahrelang verspotteten, hat Hanna in ihrem Lied besungen. Lassen Sie uns nun Hannas Danklied gemeinsam sprechen.

**Und Hanna betete und sprach:**

**Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn,**

**mein Horn ist erhöht in dem Herrn.**

**Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,**

**denn ich freue mich deines Heils.**

**Es ist niemand heilig wie der Herr, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist.**

**Lasst euer großes Rühmen und Trotzen,  
freches Reden gehe nicht aus eurem Munde;  
denn der Herr ist ein Gott, der es merkt,  
und von ihm werden Taten gewogen.**

**Der Bogen der Starken ist zerbrochen,  
und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.  
Die da satt waren, müssen um Brot dienen,  
und die Hunger litten, hungert nicht mehr.  
Die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die viele Kinder  
hatte, welkt dahin.  
Der Herr tötet und macht lebendig,  
führt ins Totenreich und wieder herauf.  
Der Herr macht arm und macht reich;  
er erniedrigt und erhöht.**

**Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub  
und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter  
die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse. Denn der Welt  
Grundfesten sind des Herrn, und er hat die Erde daraufgesetzt.  
Er wird behüten die Füße seiner Heiligen,  
aber die Frevler sollen zunichtewerden in Finsternis; denn viel  
Macht hilft doch niemand.**

**Die mit dem Herrn hadern, müssen zugrunde gehen. Über  
ihnen wird er donnern im Himmel. Der Herr wird richten der  
Welt Enden. Er wird Macht geben seinem König und erhöhen  
das Horn seines Gesalbten.**

Liebe Leserin! Lieber Leser! Zum Horn, das Gott erhöht: Damit ist gemeint, dass Gott uns Menschen stark macht, wenn er unser Horn erhöht. Denken Sie an die Hörner von Stieren und Ochsen. Gott ließ Hanna ihr Haupt erheben und vor Stärke strahlen.

Vermutlich können Hannas Lied nur die verstehen, die ihre Geschichte kennen. Ihren Jubel verstehen nur die, die wissen, wie sie jahrelang mitten im Leben vom Tod umfassen war. Jahrelang hatten die ungeweinten Tränen ihre Stimme erstickt. Nun singt sie aus vollem Herzen. Gott ist für Hanna wie ein Schutzraum, in dem sie ihre Freude besingen kann, trotz der Feinde, die ja immer noch da sind. Gegen ihre Feinde richtet Hanna ihre Freude über einen Gott, der den Schwachen hilft und die Gottlosen straft.

Hannas Gott scheint ein strenger Richter zu sein. Den Bogen der Starken zerbricht er, und die Satten lässt er um Brot dienen. Es ist nicht etwa so, dass Gott alle Menschen straft, die stark und glücklich sind. Gott straft die Menschen, die sich auf ihre Stärke viel einbilden und die andere für ihre Schwäche verachten. Gott straft Menschen, die sich zum Richter aufschwingen über andere, denen es schlechter geht. Erst seit Jesus auferweckt wurde, wissen wir, dass Gott alle Sünden vergibt, wenn wir ihn darum bitten. Damals wussten die Menschen das noch nicht. Sie glaubten an Gott als strengen Richter.

Wie Hanna über ihre Feinde singt, zeigt, wie tief verletzt sie sich fühlte. Sie überlässt es Gott, Gerechtigkeit zu schaffen. Sie rächt sich nicht selbst an ihren Feinden.

Ihr Lied singt Hanna nicht nur für die Menschen, die sich sehnlichst ein Kind wünschen. Ihr Lied singe Hanna für alle, die eine unerfüllte Sehnsucht in sich tragen.

Sie singt ihr Lied für Menschen, die verzweifelt, traurig und mutlos sind. Ihr Lied singt Hanna für die vielen, die wie sie eine Zeitlang in großer Not sind. Gott ist mit seiner Gnade für sie da, mit seinem Schutz und seiner treuen Begleitung, jetzt und immer. Amen.

Lied 302, 1,2,5 Du meine Seele, singe

Gott, der du alles Lebendige schaffst und erhältst.  
Wir bitten dich für die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten,  
für die Hebammen und die Krankenpfleger  
für die Ärztinnen und Rettungssanitäter  
und für die Mitarbeiterinnen in den Arztpraxen.  
Wir danken dir für die Kinder, die geboren werden  
und die unter uns heranwachsen.

Jesus, wir bitten dich für alle, die sich nach Heilung sehnen  
nach einem Unfall, nach einem Sturz oder  
in einer lebensbedrohlichen Erkrankung.  
Besonders bitten wir dich für die Menschen, deren Kinderwunsch  
unerfüllt ist.  
Und wir bitten dich für die Kinder, die nicht willkommen sind,  
die merken, dass sie ihren Eltern im Weg sind.  
Wir danken dir für alle, die Kinder durchs Leben begleiten.

Gott, heilige Geistkraft.  
Wir danken dir dafür, dass du die Not wenden kannst und willst.  
Schenke uns wache Augen für die Not anderer.  
Schenke uns Respekt vor ihrem Schmerz und  
Behutsamkeit in unseren Hilfsangeboten.  
Zeige uns, was heute gut ist zu tun und zu lassen.  
Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel...

Lied 447,1+2 Lobet den Herren, alle, die ihn ehren

Segen: Herr, segne uns und behüte uns.  
Herr, lasse dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.  
Amen.